

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

2.10.1894 (No. 270)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. Oktober.

№ 270.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. September d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrath Karl Roos aus Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberlandesgerichtsrath Karl Roos in Karlsruhe das Kommandeurekreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 23. September d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Otto Walli in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrath zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 19. September d. J. gnädigst geruht, den Großh. Notar Dr. Ludwig Mai bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. September d. J. gnädigst geruht, den Notar I. Gehaltsklasse Anton Weindel in Tauberbischofsheim auf eine Notarstelle in Heidelberg zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. September d. J. gnädigst geruht, den Notar I. Gehaltsklasse Eugen Lugo in Heidelberg auf eine Notarstelle in Tauberbischofsheim zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. September d. J. gnädigst geruht, den Notar Heinrich Schitterer in Schönau aus der II. in die I. Gehaltsklasse und den Notar Heinrich Knecht in Mannheim aus der III. in die II. Gehaltsklasse einzureihen.

Durch Entschliessung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 26. September d. J. ist dem Großh. Notar Anton Weindel die Notarstelle Heidelberg III und dem Großh. Notar Eugen Lugo die Notarstelle Tauberbischofsheim I übertragen worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Oktober.

Die heute Früh von uns wiedergegebene Meldung des Amsterdamer „Handelsblad“, daß die Hauptstadt der Insel Kombo, Mataram, von den niederländischen Truppen erobert worden ist, wird in den Niederlanden mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Es waren nämlich in den letzten Tagen pessimistische Ansichten über die Lage der niederländischen Truppen auf Kombo verbreitet und es hieß, die niederländische Regierung wolle sich auf Friedensverhandlungen mit den Balinesen einlassen, weil die Einnahme Matarams sich als sehr schwierig erwies. Wir haben diese Angaben, die auch uns auf telegraphischem Wege zugegangen waren, unerwähnt gelassen, weil sie im schärfsten Widerspruch standen zu der von militärischen Autoritäten Hollands abgegebenen Versicherung, innerhalb von acht Tagen werde man im Besitze Matarams sein. Die Einnahme Matarams war ohne Zweifel eine unerläßliche Vorbedingung für die Wiederherstellung der niederländischen Autorität auf Kombo. Die Balinesen würden sich nicht für besieg gehalten haben, wenn es den Niederländern nicht gelungen wäre, sich der Hauptstadt zu bemächtigen, und ein Friedensschluß hätte schwerlich bessere Garantien für die Zukunft geboten, als das letzte Abkommen, das von den Balinesen in verrätherischer Weise gebrochen wurde. Im Besitze von Mataram und Tjakra Negara werden die Niederländer eine ganz andere Stellung in den Friedensverhandlungen mit den Balinesen haben, als wenn die militärische Arbeit nur halb gethan worden wäre. Der Kampf um Mataram muß nach den Verlusten der Niederländer ein ziemlich heftiger gewesen sein, trotzdem die niederländische Artillerie dem Sturmangriff sehr wirksam vorgearbeitet hatte. Nach dem Falle Matarams dürfte die vollständige Unterwerfung Kombo's nur noch eine Frage der allernächsten Zeit sein.

Die (auch von uns sogleich angezeigte) Nachricht des Reuterschen Bureaus aus Shanghai, der Kaiser von China beabsichtige alle Mandarinen und anderen Führer mit Einschluß des Vicekönigs Li-Hung-Tschang wegen der unglücklichen Kriegführung gegen Japan abzusetzen, stößt allgemein auf Unglauben. Man ist der Ansicht, daß es doch ein allzu bedenkliches Experiment wäre, während des Krieges sämtliche Kommandostellen neu zu besetzen. In Wirklichkeit liegt das Mißgeschick der Chinesen wohl auch nur zum Theile an mangelhafter Führung der Truppen, zum größeren Theile aber in der veralteten

Ausrüstung und Schulung der Armee. Dagegen findet man in jener Nachricht ein Symptom der sehr gedrückten Stimmung, die in China durch die japanischen Siege hervorgerufen worden ist. Wie man aus London berichtet, sind infolge der japanischen Siege in politischen Kreisen Englands die Besorgnisse vor einer Verwicklung der europäischen neutralen Mächte in den Konflikt wieder gewachsen und die englische Presse hat demzufolge neuerdings den Vorschlag einer Intervention des englischen Cabinets zur Beilegung der Feindseligkeiten erörtert. Dem gegenüber hebt man in den freundschaftlichen Kreisen hervor, die Bemühungen Englands seien vom Anbeginn des chinesisch-japanischen Konfliktes darauf gerichtet gewesen, beiden Ländern in freundschaftlicher Weise bei der Ausgleichung ihrer Differenzen behilflich zu sein, und man sei auch weiter entschlossen, im Rahmen dieser freundschaftlichen Vermittlung in Peking sowohl wie in Tokio für den Frieden zu wirken. Es sei jedoch für England kein Grund vorhanden, den Standpunkt strenger Neutralität zu verlassen und aktuelle, einer Intervention gleichkommende Schritte zur Beeinflussung der kriegführenden Parteien zu unternehmen, noch läge bisher ein Anhaltspunkt zu der Besorgnis vor, daß das Einvernehmen der neutralen Mächte gestört werden könne.

Deutschland.

* Berlin, 30. Sept. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute in Schloß Rominten dem Gottesdienste bei und arbeitete darauf längere Zeit allein. Das Wetter erweist sich fortgesetzt den Jagden des Kaisers in der Rominter Haide sehr günstig.

Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, königlich württembergischer General der Kavallerie à la suite des Dragonerregiments König Nr. 26, begibt, wie bereits mitgeteilt worden ist, heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Eine Offiziersdeputation überbrachte gestern Vormittag dem Prinzen anlässlich seines Militärjubiläums einen prachtvollen Ehrenfahnen aus echtem Damascenerstahl mit goldenem Griff. Der Württembergische Kriegerbund übersandte eine Glückwunschkarte. Um weiteren Ovationen aus dem Wege zu gehen, hat der Prinz, wie ebenfalls schon berichtet, den heutigen Tag in Baden-Baden verlebt.

Anlässlich der Beendigung der Flottenübungen hat Seine Majestät der Kaiser zahlreiche Auszeichnungen verliehen. U. a. erhielten das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub der Admiral und Kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, den Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub der Viceadmiral Koester, Chef des Manövergeschwaders.

Oberregierungsrath Friedrich Leopold Devens ist, 67 Jahre alt, in Trier gestorben. Devens wirkte seit 1887 als Oberregierungsrath in der Regierung in Trier an der Spitze der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. Vorher war er, von 1859 bis 1867, Landrath des Kreises Effen, dann bis 1875 Polizeipräsident in Köln und bis 1887 Polizeipräsident in Königsberg.

Die Plenarsitzungen des Bundesraths sollen, wie die „Kreuzzeitung“ hört, in dieser Woche wieder aufgenommen werden. Ueber die nächsten Arbeiten des Bundesraths berichtet das genannte Blatt: „Unter den Vorlagen, die denselben gleich in einer der nächsten Sitzungen beschäftigen werden, befindet sich, wie verlautet, neben den Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen, auch der Gesetzentwurf über die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezahlung. Wie ferner verlautet, ist dem Bundesrath, wie alljährlich, eine Denkschrift zugegangen, welche die Ausbreitung der Rebhals betrifft.“

In Leipzig fanden, wie das dortige „Egl.“ meldet, über die Vollenbung und Einrichtung des Reichsgerichtsgebäudes im Hinblick auf die Aufstellung des Etats des Reichsjustizamtes für 1895/96 Erörterungen statt. In den Etat werden die letzte Rate der Gesamtbausumme und die Kosten zur Ausstattung des Gebäudes eingestellt werden. Der Umzug des Reichsgerichts in das neue eigene Geschäftsgebäude ist auf Mitte Juli 1895 in Aussicht genommen.

Berliner Blätter bringen die, auch vom Wolff'schen Bureau bestätigte Nachricht, daß gestern eine größere Anzahl von Schülern der Oberfeuerwerkerschule in Berlin verhaftet worden sei. Ein mehreren Blättern zugegangener Bericht behauptet, es handele sich um die Verbreitung sozialistischer Schriften, dagegen meldet die „Fr. Z.“, die Maßregel sei darauf zurückzuführen, daß die Schüler bei einer Kneiperei sich einer groben Insultation schuldig gemacht hätten.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Die Grundzüge für die Organisation des Handwerks sind, wie bekannt, zunächst eingehender Prüfung namentlich auch von Seiten der Interessenten unterbreitet worden.

Die Ergebnisse dieser Prüfung haben sodann Anlaß zu einer Revision der zuerst aufgestellten Grundzüge gegeben. Dabei ist die Umarbeitung derselben, insbesondere soweit sie die Einrichtung von Handwerkerkammern betreffen, für notwendig erachtet worden. Diese Arbeiten sind inzwischen mit vollem Eifer gefördert und soweit zum Abschluß gebracht worden, daß, wofür nicht in den weiteren Stadien Hindernisse erwachsen, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, den Reichstag schon in der nächsten Session mit der Materie zu befaßen.“

In Frankfurt a. M. wurde heute der Allgemeine Delegirtenkongress der nationalliberalen Partei abgehalten. Der Delegirtenkongress ist sehr zahlreich aus allen Landestheilen besetzt; am stärksten sind Süd- und Westdeutschland vertreten. Herr v. Bennigsen ist durch persönliche Abhaltung verhindert und Dr. Buhl durch wichtige Beratungen des Landwirtschaftlichen Centralkomites in München ferngehalten. Dagegen befinden sich unter den etwa 500 Delegirten Hobrecht, Simon, Sattler, Böttcher, Hammacher, Professor Kaufmann-Breslau, Duvingneau, Möller, v. Gynern, Professor Rahl-Bonn, Dr. Aub-München, Freiherr v. Kreis-Nürnberg, Generalintendant Bircklin, Marquardsen, Gensel-Leipzig, Schall-Stuttgart, Professor Meyer-Heidelberg, Dr. Gau-Darmstadt, Geheimrath Domrich-Weiningen, Freiherr v. Heyl-Worms, Schmidt-Braunschweig, Krause, Seyffardt, Kiepert u. A. Gestern Vormittag fand eine vorbereitende Verhandlung des Centralvorstandes über die Stellungnahme zu den aktuellen Tagesfragen und heute die Delegirtenversammlung statt. Die Delegirtenberatung dauerte von heute Vormittag 11 bis Nachmittags 5 Uhr und ihr Ergebnis ist in einer Reihe von Resolutionen niedergelegt, die bereits telegraphisch erwähnt worden sind.

Bamberg, 30. Sept. Der Bayerische Kanalverein hielt heute seine Generalversammlung hier ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Zeile-Würzburg, bedauerte lebhaft die im bayerischen Landtage erfolgte Ablehnung der Regierungsforderung von 100 000 M. zu Vorarbeiten für eine der Großschiffahrt dienende Kanalverbindung vom Main zur Donau. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und nahm eine Resolution an, welche das Festhalten an der Ueberzeugung betont, daß im Interesse des Gewerbes und der Landwirtschaft die Ausführung dieser Wasserstraße insbesondere von Passau bis Aschaffenburg mit allen Kräften anzustreben sei. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Aschaffenburg bestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Sept. In der heute beginnenden Woche wird in Budapest der parlamentarische Apparat stark in Bewegung gesetzt werden. Die österreichische Delegation wird morgen, am Mittwoch und Freitag Plenarsitzungen halten; die ungarische Delegation wird ebenfalls ihre Plenarberatungen aufnehmen und das ungarische Magnatenhaus die kirchenpolitischen Vorlagen in Verhandlung ziehen. Im Magnatenhause legte gestern der Ministerpräsident Dr. Weyerle das Handschreiben Seiner Majestät vor, das den Kronthron v. Sclavy zum Präsidenten des Hauses ernannt. Sclavy übernahm den Vorsitz mit einer kurzen Ansprache, in der er versprach, seine Pflicht als Präsident mit voller Hingebung zu erfüllen. Kardinal Bischof Schlam begrüßte den neuen Präsidenten mit einer Rede, in welcher er sagte, das soziale und politische Leben Ungarns weise eine sonderbare Mischung des Festhaltens an den uralten Institutionen und des vorwärtstrendenden Liberalismus auf; das Magnatenhaus habe die Aufgabe, die Forderungen der Neuzeit ernst zu prüfen. Das Haus nahm den Bericht der Kommission über die kirchenpolitischen Vorlagen zur Kenntniß und beschloß, am Dienstag die Verhandlungen über die Vorlagen zu beginnen. — Der Verein für Sozialpolitik ist am Freitag in Wien zu seiner diesjährigen Versammlung zusammengetreten. Den Beratungen wohnten die Minister v. Plener, Marquis Bacquehem und v. Madeyski, sowie mehrere Reichsrathsabgeordnete bei. Unter den Theilnehmern befanden sich zahlreiche ausländische Gelehrte. Der Vereinsobmann, Professor Schmoller, wurde zum Vorsitzenden gewählt. In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende auf die innige Zusammengehörigkeit der Sozialpolitiker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hin und gedachte der Freundschaft der beiden Reiche. Auch Professor Philippowich wies auf die ideale und kulturelle Geistesgemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und auf die Bedeutung der vom Sozialpolitischen Verein auf die Tagesordnung gestellten Fragen hin. Professor Schmoller skizzierte die Thätigkeit des Vereins und nahm denselben gegen die Angriffe der Sozialdemokratie in Schutz, die Haß und Leidenschaft predige und einen Radikalismus zeitige, von dem Manche den Ausbruch der Revolution befürchteten; dagegen

böten die Energie des Bürgertums und die monarchistischen Traditionen Schutz. Als erster Referent sprach dann Professor Bücher-Leipzig über Kartelle, als zweiter Referent Zuckerfabrikdirektor Kockert-Wien. Der gestrige zweite Verhandlungstag war der Diskussion über das ländliche Erbrecht gewidmet. Der Referent, Geheimrath Thiel-Berlin, leitete die Debatte ein, indem er das zu behandelnde Problem feststellte, worauf der Korreferent, Gutsbesitzer Hainisch, den Gegenstand vom Standpunkte der österreichischen Verhältnisse aus erörterte. In die Debatte griffen namentlich Grünberg-Heidelberg und Brentano-München ein.

Italien.

Z Rom, 28. Sept. Viele Ihrer Leser werden mit theilnehmendem Bedauern hören, daß Seine Eminenz der Kardinal Hohenlohe nicht unerheblich erkrankt ist. Ein heftiges Fieber ergab sich als Folge eines Unterleibsleidens, das einen chirurgischen Eingriff nötig machte. Sein Hausarzt, Dr. Marchisava, hat den bekannten Chirurgen Dr. Postempski beigezogen, welcher gestern die nötige Operation mit bestem Erfolge vollzog, doch ist dem Kardinal die strengste Ruhe vorgeschrieben, so daß die vielen Besucher, welche sich in seinem Palast bei Santa Maria Maggiore einfanden, sich damit begnügen müssen, an der Thüre die Nachrichten über sein Befinden einzuziehen, die heute glücklicherweise recht günstig lauten. Von allen europäischen Höfen treffen Telegramme ein, die sich theilnehmend nach dem Befinden des Kardinals erkundigen. Der Kardinal, ein Bruder des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, am 23. Februar 1823 geboren, steht im 72. Lebensjahre.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Die französischen Kammern, die auf den 23. Oktober einberufen sind, werden sich in erster Linie mit dem Budget für 1895 zu befassen haben. Der Budgetentwurf des Finanzministers Poincaré weist eine stattliche Anzahl von Neuerungen auf, die vorerst vom Budgetausschuß geprüft werden müssen. Bis dahin wird sich die Deputiertenkammer mit den Gesetzentwürfen zu beschäftigen haben, die in der vorigen Tagung unerledigt geblieben sind. Darunter sind die Entwürfe über die landwirtschaftlichen Vereine, die Militärpensionen, gewisse Änderungen an dem Rekrutierungsgesetze, die Korinthen- und Melassezölle, eine Vorlage über Aenderung der Eidesformel u. s. w. Einen beträchtlichen Theil der Sitzungen werden überdies wieder Interpellationen ausfüllen, denn die Opposition hat eine ganze Reihe von Wünschen und Beschwerden auf dem Herzen, die sie in die beliebte Form von Interpellationen kleiden wird. Somit dürfte die Budgetberatung erst gegen den 15. November ernstlich in Angriff genommen werden können, und da sie den Abgeordneten in erster Linie dazu dient, alle erdenklichen Angelegenheiten, die mit dem Budget in keinem Zusammenhange stehen, wie Beschwerde über Beamte und besondere Anliegen der Wähler, zur Sprache zu bringen, so sieht die französische Presse schon jetzt voraus, daß die rechtzeitige Erledigung des Budgets auch diesmal ein frommer Wunsch bleiben wird. Wer in der bevorstehenden Tagung berufen sein dürfte, die Verhandlungen der Deputiertenkammer zu leiten, ist noch nicht zu bestimmen. Burdeau wird auf Anrathen seiner Ärzte das ihm etwa zufallende Amt des Vorsitzenden in der Deputiertenkammer nicht übernehmen; als Kandidaten für den Präsidentenstuhl werden Etienne, Méline und Bourgeois genannt.

Schweden und Norwegen.

P.C. Stockholm, 29. Sept. Ein nicht unerheblicher Theil der schwedischen Kriegsmarine hält in den Gewässern von Stockholm Uebungen ab, um die wichtige Frage der Zweckdienlichkeit der sogenannten Warholm-Befestigungen zu entscheiden. Diese Befestigungen, bei der auf der Insel Warde, südlich von der Hauptstadt, gelegenen Stadt Warholm errichtet, haben nämlich den Zweck, die schwedische Flotte in der Verteidigung der Hauptstadt gegen irgend eine feindliche Flotte zu unterstützen. Die Frage ist nur, ob diese Befestigungen hinreichend stark sind, um im Vereine mit der schwedischen Flotte den Zugang zur Hauptstadt wirksam abzusperren. Um diese für die Verteidigung Stockholms wichtige Frage zu studiren, finden die gegenwärtigen Marinemaneöver statt, und wurde zu diesem Zwecke die operirende Flotte in zwei Geschwader getheilt, von denen das eine den Zugang zur Hauptstadt zu forciren, während das andere, gestützt auf die Warholm-Befestigungen, Stockholm gegen diesen Angriff von der Seeherseite aus zu vertheidigen hat. Der schwedische Reichstag, welcher in Bezug auf Kredite für Kriegsrüstungszwecke sich überhaupt sehr wenig freigebig erwiesen, hat die von verschiedenen Kriegsministern schon wiederholt verlangten Mittel zu einer weiteren Verstärkung der Warholm-Befestigungen bisher stets verweigert. Die Kriegsverwaltung hat sich daher gezwungen gesehen, die verschiedenen nach der Hauptstadt führenden Seewege durch mächtige Steinverankerungen zu sperren, um es so zu ermöglichen, die Verteidigungskraft der Festungswerke von Warholm auf bestimmte Punkte zu konzentriren. Die militärischen Fachleute sind indessen der Ansicht, daß es trotz dieser Steinverankerungen einem kühnen Feinde werde gelingen können, die Passage zu forciren, Truppen auszuschießen und die Befestigungen im Rücken anzugreifen. Wenn der Ausgang der gegenwärtigen Uebungen diesen pessimistischen Anschauungen Recht geben sollte, dürfte die Regierung dem demnächst zusammentretenden Reichstage eine Vorlage zur Bewilligung bedeutender Mittel unterbreiten, welche zum Ausbau der Warholm-Befestigungen verwendet werden sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Sept. In Petersburg war kürz-

lich das (vom Wolff'schen Telegraphenbureau auch deutschen Blättern übermittelte) Gerücht aufgetaucht, daß der Generalprokurator des heiligen Synod, Pobedonoszew, sich die Ungnade des Czaren zugezogen habe und demnächst von seiner einflußreichen Stellung zurücktreten werde. Diefem Gerüchte wird in gutunterrichteten Kreisen, wie man der „P. R.“ aus Petersburg schreibt, entschieden widersprochen. Herr Pobedonoszew stehe vielmehr, wie versichert wird, nach wie vor in persönlicher Korrespondenz mit dem Kaiser, der ihm erst kürzlich ein besonderes Zeichen seines unergründlichen Vertrauens übermitteln habe.

Serbien.

Belgrad, 30. Sept. Wie aus Postreisen verlautet, wird König Alexander die Reise nach Pest und Berlin am 13. Oktober antreten. Der serbische Monarch wird in der ungarischen Hauptstadt als Gast des Kaisers Franz Josef zwei Tage, den 14. und 15. Oktober, verweilen. Wie verlautet, wird den König in Semlin ein Separat-hofzug erwarten und er daselbst von den ihm zur Dienstleistung zugetheilten militärischen Würdenträgern im Namen des Kaisers begrüßt werden.

Bulgarien.

Sofia, 30. Sept. Zu der Ernennung Beschew's und Belitkoff's zu Ministern wird von authentischer Seite berichtet: Nachdem durch den Ausfall der Wahlen der jetzigen Regierung das Vertrauen der Nation kundgegeben worden ist, wurde die Komplettirung des Kabinetts durch Befehung der beiden bei dessen Bildung frei gebliebenen Posten beschloffen. Beschew und Belitkoff wurden infolge dessen zu Ministern ernannt. Beschew, welcher der jetzigen Regierungspartei angehört und in der letzten Kammer unter dem Kabinet Stambuloff einer der Führer der Opposition war, ist seinerzeit Staatssekretär im Justizministerium gewesen; er übernimmt jetzt die Justiz. Belitkoff, der frühere Direktor für Unterricht in Strumelien, ein populärer Dichter und Haupt der sogenannten süd-bulgarischen Mebinisten, erhält das Ministerium für Arbeiten und Verkehrsanstalten. Die Ernennungen werden als Stärkung des Kabinetts und als eine bedeutsame Befräftigung der bisher von demselben eingehaltenen politischen Richtung angesehen.

Landwirtschaftliches Gausest in Offenburg.

— 2 — Offenburg, 1. Oktober.

Am Samstag Vormittag wurde die mit großer Sorgfalt und vieler Mühe veranstaltete landwirtschaftliche Gauseststellung eröffnet. Diefelbe ist besichtigt aus nahezu sämtlichen Ortsteilen des Gaus und gibt ein sehr übersichtliches und interessantes Bild von der umfangreichen und hochentwickelten landwirtschaftlichen Produktion. Gleich beim Eintritt in die Ausstellungshalle fällt einem eine Kollektion von Riesenrüben, die ja auf den meisten landwirtschaftlichen Ausstellungen als Paradesäcke fungiren müssen, in die Augen und stellen die verschiedenen Riesen-Aepfel, -Birnen, -Kartoffeln, -Kettiche, -Küben u. s. in den Schatten. Die Obst- und Kartoffelausstellung ist, namentlich auch in Bezug auf verschiedenartige Sorten, sehr reichhaltig besetzt; ebenso die Ausstellung von gebrannten Backen. Neu war uns eine Kollektion von verschiedenen Fruchtweinen, ein Produktionszweig der eine Zukunft zu haben scheint. Den Hintergrund in der Ausstellungshalle bildete ein Prachtstück moderner Kunstgärtnerei, ein Ornament in Teppichpflanzen mit der ebenfalls mit kleinen röhlich braunen Pflänzchen hergestellten Aufschrift: „Gott segne Baden“. Im übrigen unterschied sich die Ausstellung nicht wesentlich von den in unserer Blatte schon des öfters ausführlicher beschriebenen landwirtschaftlichen Ausstellungen an anderen Orten.

Die auf der Wiese, rechts von der Ausstellungshalle, befindliche Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte war ebenfalls sehr gut besetzt und erregte bei den Besuchern, die selbst Landwirthschaft treiben, naturgemäß das größte Interesse, besonders die neuen, praktischen Dresch- und Siebmächinen, die im Betriebe besichtigt werden konnten.

Die Ausstellung wurde gestern von nahezu 8000 Personen besucht; dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der gestern stattgehabte Trachtenzug eine enorme Menschenmenge nach Offenburg lockte, welche zum größten Theile mit ihrem Kommen auch einen Besuch der Ausstellung verbunden. Es war eben trotz der wenig verheißungsvollen Wetteraussichten ein Leben und Treiben, ein Menschengewoge, wie es unsere Stadt noch selten gesehen haben dürfte.

Um 12 Uhr 12 Min. trafen die Erbgrößen der russischen Herrschaften hier ein und wurden am Bahnhof von den Spitzen der Staats- und kaiserlichen Behörden empfangen und bei der Fahrt durch die reich mit Grünland und Pflaagen in den badiischen Farben und denen des Reichs und der Stadt Offenburg, mit Kränzen und Blumenbinden geschmückten Straßen von der freudigen Menge jubelnd begrüßt. Einen prächtigen Anblick bot auch der feierlich geschmückte Marktplatz mit dem eleganten, mit Wappen, Fahnen und Blumen geschmückt dekorierten Pavillon für die Erbgrößen der russischen Herrschaften, dem mit Blüthpflanzen drapirten Springbrunnen und dem feierlich dekorierten Denkmal jenes Mannes, der sich um einen der wichtigsten Zweige der Landwirthschaft, den Kartoffelbau, die größten Verdienste erworben hat, dem Denkmal des Sir Francis Drake; Dasselbe war umgeben mit etwa 6-8 von Blüthergewinden umrankten Postamenten, auf denen sich je ein Koch voll Kartoffeln befand, die reinen „Kartoffelobelisten“, wie sich einer der Besucher mehr hochhaft als treffend darüber äußerte. Wir baten übrigens einen Offenburger Bürger um Auskunft darüber, wie Drake, der doch in Offenburg nicht geboren und nie in dieser Stadt gewesen ist, zu einem Denkmal dort käme, da doch kaum anzunehmen sei, daß die Offenburger eine derartig ausgeprägte Vorliebe für das nützliche Knollengewächs besitzen, um dem Verbreiter desselben ein Standbild zu weihen. Es wurde uns eine merkwürdige Erklärung zu Theil: ein Straßburger Steinmetz, der Denkmäler und Standbilder auf Lager machte, hatte auch den Sir Francis Drake ausgehauen, fand aber — und das wundert uns nicht im geringsten — nirgends einen Abnehmer für sein Kunstwerk. Schließlich bot er es der Stadt Offenburg zum Geschenk an und diese nahm es nach der bekannten Devise von „Dem geschenkten Gaul“ mit Dank an und ließ es von dem Straßburger Bildhauer aufstellen. Die Kosten hierfür sollen dann allerdings etwas hoch ausgefallen sein, fast so hoch — sagte unser Gewährsmann — daß man dafür ein ganzes Denkmal hätte

bekommen können. Für ein landwirtschaftliches Gausest, auf dem die Kartoffel eine Hauptrolle spielt, hätte übrigens ein passenderes Denkmal kaum gedacht werden; einige Fremde glaubten sogar, es sei eigens für die Ausstellung angefertigt worden. Dem ist nun freilich nicht so. Im großen Ganzen gebührt der Stadt für den Schmuck, den sie anlässlich des Festes angelegt hat, alle Anerkennung.

Der Abwicklung der Gausestnummer des Festprogrammes, des Trachtenzuges, sah man mit großer Spannung und Ungeduld entgegen, da es den Anschein hatte, als ob jeden Augenblick ein gewaltiger Regenschauer der ganzen Freude ein nasses Ende bereiten könnte. Aber der in solchen Fällen stets zitierte Jupiter pluvius hatte ein Einsehen; er begnügte sich, gerade als der Zug sich in Bewegung setzte, mit einem leichten Spritzer seine Macht zu zeigen, und ließ für den Rest des Tages Schonung walten.

Der Trachtenzug nahm am Bahnhof Aufstellung und setzte sich um 1/2 3 Uhr in Bewegung. Es waren etwa vierzig verschiedene Trachten aus den fünf Amtsbezirken: Oberkirch, Wolfach, Laub, Offenburg und Rehl vertreten. An der Spitze des Zuges ritten drei Vorreiter, kräftige Burden aus dem Hanauerland, mit weißen Joden, Pelzmützen und roten Bammis; dann kam die Oppenauer Waffel in Volkstracht. Die Männer tragen in der Gegend lange, schwarze, roth ausgeschlagene Ueberwürde mit langem Schlitze, schwarze Kniehosen und weiße Wadenstrümpfe, rothe Westen mit blitzenden Messingknöpfen, runde, schwarze Hüte mit senkrechtem, rothen Federbusch. Die Mädchen aus der Oppenauer und Petersthaler Gegend tragen Strohhüte mit rothen Bäckeln, kleine Häubchen, in der Regel dunkle, faltige Röcke mit bunten Brusttüchern. Bei dem Hochzeitszuge trägt die Braut eine dicke, weiße Nyrtzentrone. Im übrigen ist die Tracht dieser Gegend ziemlich ernst, nur die verschiedenfarbigen Umschlagtücher bringen Farbe und etwas Lebhaftigkeit in den Zug. Ganz anders war dies bei der folgenden Gruppe, welche eine Weinlese darstellte. Es waren Mädchen und Burden aus den Orten Butschbach, Gaisbach, Lautenbach, Oebbach. Hier war große Mannigfaltigkeit in den Anzügen, helle, grellfarbige Röcke, bunte Hüter und Nieder, weiße Schürzen und Brusttücher. Besonders scharf zeichnete sich eine Gruppe Mädchen ab, die ganz himmelblaue Kleider und feine weiße Spitzenhaarschmuck trugen. Ein hübsches Bild bot die Gruppe der Weinlese boten auch die Trauben- und Fruchtgürtelandenbogen tragenden Wingerinnen. Es folgte ein Tanzzug, ebenfalls aus den Kirchspielen Oppenauer und Petersthal, dann kamen die interessanten Trachten aus dem Gutach- und Ringsthal. Das Markantelle daraus sind die großen, schweren, vielstärkigen Glasbronen der Ringsthalerinnen. Die Gutacher Tracht ist sehr kleidlich. Großer, weißer Strohhut mit schwarzen oder rothen „Bommeln“, dunkle Röcke, farbige Nieder und Bänder in den Hüften. Die Petersthaler Waffel und Bürgermütze, die sich in ihrer Tracht nicht wesentlich von der Oppenauer unterscheiden, bildeten den Schluß der ersten Abtheilung.

Aus dem Amtsbezirk Laub kamen dann ein Wagen, der den Obstbau veranschaulichte, mit Schutterthaler Burden und Mädchen, ein Tabakswagen aus Ottenheim und ein Volkswagen aus Meissenheim. Der letztere erfreute sich der allgemeinen Sympathie, da der Volkswagen auf diesem Festwagen dem Publikum greif- und genießbare Resultate lieferte. Namentlich die appetitlichen Butterkuchen der feinen Meissenheimerin mit ihrem klebsamen Kofliame (rother Hof, Hauser-Kappe, d. i. große, schwarze Schleife auf kleinem schwarzem und weißen Häubchen, das Ganze ähnlich einem großen Schmetterling, und losen mit Bändern geschmückten Hüpfen) fanden großen Anklang und zahlreiche Abnehmer. Einen sehr wohlhabenden Eindruck machten die Mannsdorfer Rindviehzüchter. Rothstand sah man ihnen jedenfalls nicht an, so wenig wie ihrem prachtvoll gehaltenen, glänzenden Vieh. Die Tracht der Mannsdorfer bietet nichts besonders Hervorstechendes: weiße Hosen, blaue Tschoden, Pelzmützen und roth's Bammis.

Eine weitere Abtheilung des Festzugs wurde durch die Musik und das freiwillige Schützenkorps aus Zell a. S. eröffnet. Dem ersahen ein Wagen mit Schmittern und Schmittlerinnen aus dem Schutterwald in voller Arbeit. Die Tracht der Schutterwälderinnen ist reich und gefällig. Die farminrothen Röcke, weißen Hüter mit violetten Franzen, kleinen roten Kröpfen und schwarzen Joden lassen sehr gut zusammen und ihre Trägerinnen nehmen sich darin gar nicht übel aus. Marlen hatte einen Krautwagen gestellt, geschmückt mit Koflihöfen und Hüden. Dann kam Griesbach mit einem den Hanbau veranschaulichenden Wagen; namentlich die Gruppe, welche eine Spinnstube darstellte, gefiel allgemein und mancher wäre nicht ungern bei den hübschen Spinnerinnen zu Gaste gewesen, bei Bier, Brod und Käffen und den geistigen Genüssen aus Großpeters „Geschichtenbuch“.

Die Trachten dieser Ortsteile sind unter sich ziemlich ähnlich. Bei den Burden sind die Pelzmützen gemeinschaftliches Merkmal, bei den Mädchen die breiten, schmetterlingartigen Kappen. Einzelne Gruppen ließen auch ihre heimischen Weisen erschallen, allein charakteristisch für die dortige Gegend schienen sie uns nicht zu sein, da wir u. a. auch das bekannte Kochschaf'sche Lied: „Verlassen, verlassen“ und das nicht weniger bekannte „Nacht man in's Leben kam den ersten Schritt“ singen hörten. Eine weitere Weinlese veranstalteten die Durbacher. Die Durbacherinnen scheinen für schreiende Farben zu schwärmen; sie kleiden sich in helles, grelles Roth, die Kleider haben modernen Schnitt, nur die reichen Dauben aus Goldbrokat und die weißen Spitzenhüter scheinen aus der ursprünglichen Volkstracht gerettet zu sein. Große Heiterkeit bei dieser Gruppe erregte die originale Darstellung der Verstrafung eines Weinwärtlers. Ein Weinsäß dient dem Sträfling als Jocke, um den Kopf hat er einen hänselnen Strid und am rechten Arm eine eiserne Kette, an der er im Dorfe herumgeführt wird. Vornen auf dem Fuß ist mit Kreide das Vergehen und der Name des Schuldigen angeschrieben.

Interessant waren die folgenden Wagen, welche eine Darstellung der Kirchenwasserproduktion in der Reichenbacher Gegend und der Walwirthschaft bei Nordrach gaben, und ferner ein Gärtnerwagen aus Offenburg mit lieblichem Blumen- und Mädchenflor und ein kleines wandelndes Bergwerk mit Gnomem und bärtigen Zwergen aus Bergaunten. Aus der letzten Gruppe sind außer der Gruppe für Fischzucht (Auenheim) noch die reichen Pferdebauern aus Willbädt, Korf, Hesselbühl, Oebhosen u. s. w. mit hervorragend schönen, selbst geputzten Pferden, ein zweiter Hanswagen aus Eckartsweier und Regelsbühl, ein hübscher Tabakswagen aus Hesselbühl zu erwähnen. Trachtenwolf zu Fuß und eine Anzahl Hanauer Reiter bildeten den Schluß des Festzugs.

Der ganze Umzug nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch, da alle Wagen vor dem Pavillon Seiner königlichen Hoheit des Erbgrößenparks hielten und viele Theilnehmer des Umzugs durch persönliche Ansuchen seitens Seiner königlichen Hoheit ausgezogen wurden. Nach dem Festzug begaben sich die Erbgrößen der russischen Herrschaften nach dem Ausstellungspalast und kehrten Abends um 7 Uhr 40 Minuten wieder nach Freiurg

Evang.-prot. theologisches Seminar der Universität Heidelberg.

Das Wintersemester beginnt am 27. Oktober. Anmeldungen sind nebst dem Zeugniß der bestandenen theologischen Vorprüfung bis spätestens 23. Oktober schriftlich einzureichen.

Die Seminardirektion.
Prof. Dr. Wasserhann.

M. 33.1.

Badischer Frauenverein.

Auf 1. Mai 1895 können an Schülerinnen der Luisenschule nachstehende Stipendien vergeben werden:

- für katholische Mädchen aus den Gemeinden der alten Markgrafschaft Baden-Baden zwei Stipendien von je 500 M. und ein solches von 440 M.;
- für ein katholisches Waisenmädchen aus den ehemals fürstbischöflich-bruchsalen Orten und für ein katholisches Mädchen aus den vormals bischöflich-konstanzer Orten zusammen zwei Stipendien von je 500 M.;
- für ein evangelisches Waisenmädchen aus der ehemaligen Markgrafschaft Baden-Durlach nebst den Herrschaften Fahr, Mahlberg und Lichtenau im Betrag von 500 M. und für ein solches Mädchen aus den vormals kurpfälzischen Landesteilen im Betrag von 440 M.;
- für Töchter von Staatsangehörigen aus dem ganzen Land und ohne Rücksicht auf die Konfession fünf Stipendien, eines von 400, zwei von je 350 und zwei von je 300 M.

Die Gesuche um Verleihung von Stipendien müssen, mit eingehender Begründung versehen, längstens bis 15. Oktober d. J. an die unterzeichnete Stelle eingereicht sein.

Denselben Termin einzubalten, empfiehlt sich auch für alle Aufnahmgesuche, indem bei den stets zahlreichen Anmeldungen später eingehende Gesuche laufen. Keine Berücksichtigung mehr zu finden.

Karlsruhe, den 15. September 1894.

Der Vorstand der Abtheilung I.

Ed. Printz, Karlsruhe

Hof-Kunst- und Färberei

chemische Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffe, Sammet, Seide, Federn, Handschuhe, Glacés u. dergl. Gardinen-Wascherei.

Gemeinde Schapbach. Amtgerichtsbezirk Wolfach.

Oeffentliche Mahnung und Aufforderung zur Erneuerung von über 30 Jahre alten Grund- und Pfandbuchs-Einträgen.

Zum Zwecke der Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Schapbach wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Januar 1874 und der Vollzugsverordnung hierzu vom 31. Januar 1874 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 5) folgende

öffentliche Aufforderung

- Sämtliche Gläubiger und beziehungsweise deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre seit länger als dreißig Jahren in die Grund- und Pfandbücher eingeschriebenen Einträge erneuern zu lassen. Eine diesfällige Erneuerung derselben ist bei dem Pfandgerichte dahier unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser öffentlichen Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.

- Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Grund- und Pfandbüchern seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge auf dem Rathhause hier zur Einsicht anliegt.

Schapbach, den 28. September 1894.

Das Pfandgericht.

M. 35.

Bürgermeister Herrmann.

Der Vereinigungskommissär: A. Weiß, Rathschr.

Gemeinde Weisweil.

Amtgerichtsbezirk Waldshut.

Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Weisweil, Nebenort Altsfahren, Amtgerichtsbezirks Waldshut,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Weisweil, den 29. September 1894.

Das Gewähr- und Pfandgericht.

Bögi, Bürgermstr.

Der Vereinigungskommissär: Wilhelm Ebner, Rathschreiber.

Gemeinde Weisweil, Amtgerichtsbezirk Waldshut.

Oeffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Weisweil, Amtgerichtsbezirks Waldshut, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Ge-

setzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. Seite 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Weisweil, den 29. September 1894.

Das Gewähr- und Pfandgericht.

Bögi, Bürgermstr.

M. 36.

Der Vereinigungskommissär: Wilhelm Ebner, Rathschr.

Bekanntmachung.

Bei der durch den unterzeichneten Notar bezüglich des von der Firma Chemische Fabrik bei Karlsruhe, Robert & Seilacher in Müllpurrer beim Banthaus Samuel Straus & Cie. dahier aufgenommenen Anlehens im Betrag von 100.000 M. unterm heutigen ordnungsgemäß vorgenommenen Verloosung wurden nachfolgende Partialobligationen zur Heimzahlung auf 1. Januar 1895 bestimmt:

Nr. 2, 171, 42, 72, 5, 97, 20, 29, 101, 11, 138, 148, 175, 112

Karlsruhe, den 26. September 1894.

Groß. bad. Notar

Ditt. M. 32.

M. 45. Durlach.

Dr. Fauth'sche Familien- und evangel. Stipendienstiftung.

Für das Studienjahr 1894/95 sind aus obiger Stiftung folgende Stipendien zu vergeben:

- Drei Stipendien zu je 300 M. für Söhne der zu Abtheilung A. II. berechtigten Familien.

- Ein Reise-Stipendium B. von 350 M. für einen badischen evangelischen Theologen, welcher noch nicht länger als 2 Jahre recipirt ist und im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.

- Zwei Stipendien C. von je 200 M. für zwei badische evangelische Theologie Studierende.

Die Bewerbungen sind mit den statutenmäßigen Nachweisungen über den bisherigen wissenschaftlichen Bildungsgang innerhalb 3 Wochen bei dem Unterzeichneten einzureichen, wobei bemerkt wird, daß gleichzeitige Bewerbungen um obiges Stipendium B. und um das Bohlenberger'sche Reise-Stipendium zulässig sind.

Durlach, den 1. Oktober 1894.

Der Stiftungsrath.

H. Bechtel, Defan.

M. 46. Durlach.

Emilie Bohlenberger'sche Reise-Stipendienstiftung für bad. evangel. Theologen.

Aus obiger Stiftung ist für das Jahr 1894/95 ein Reise-Stipendium von 500 M. an einen badischen evangel. Theologen zu vergeben, welcher noch nicht länger als 2 Jahre recipirt ist und im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.

Die Bewerbungen sind mit den statutenmäßigen Nachweisungen über den wissenschaftlichen Bildungsgang innerhalb 3 Wochen bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Gleichzeitige Bewerbungen um dieses und um das Dr. Fauth'sche Reise-Stipendium B. sind zulässig.

Durlach, den 1. Oktober 1894.

Der Verwaltungsrath.

H. Bechtel, Defan.

M. 29. Nr. 8172. Mosbach.

Durch Urteil der ersten Civilkammer des Gr. Landgerichts Mosbach vom 18. September 1894 wurde die Ehefrau des Negers Karl Warmein in Adelsheim, Charlotte, geb. Schimmel, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Mosbach, 18. September 1894.

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Grein.

Ersvorladung.

M. 14.1. Karlsruhe. Karl Leopold Lehn, Schlosser von Karlsruhe, 34 Jahre alt, zur Zeit an unbekanntem Orte in Amerika abwesend, ist am Nachlaß seiner am 20. August 1894 dahier verstorben. Mutter, Schmieß Wilhelm Damian Lehn Witwe, Elisabetha, geb. Höll, erbberberechtigt.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen vier Wochen zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht anher gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 27. September 1894.

C. Frauculin, Großherzog. Notar.

M. 34. Karlsruhe. Fabrikarbeiter Nikolaus Wäcker in Seckenheim und dessen Ehefrau, Juliana Barbara, geborene Naas, haben um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen des am 8. Dezember 1882 in Seckenheim geborenen Friedrich Wäcker in „Wäcker“ umändern zu dürfen.

Etwasige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 24. September 1894.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. In Vertretung: v. Neubronn. Dr. Flad.

M. 39.2. Karlsruhe. Ein cand. jur. sucht in Karlsruhe einen tüchtigen Repetitoren zum 1. jur. Examen. Geß. Offerten mit Bedingungen unter Chiffre H. 33 an die Exped. d. Bl. erbeten.

M. 738.7. Hochfeines, ganz neues tadelloses, sehr billig zu verk. bei L. Hack, Rappurrerstrasse 2.

Bürgerliche Rechtspflege. Kontursverfahren.

M. 40. Nr. 27.428. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Mechanikers Ferdinand Freilich in Karlsruhe wurde, da der Gemeinschuldner keine Zahlungen eingestellt hat und überschuldet ist, heute am 29. September 1894, Nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Karl Burger dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 26. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 16. November 1894, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu vercaufen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befreiung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. November 1894 Anzeige zu machen.

Rapp. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts zu Karlsruhe.

M. 24. Nr. 48.832. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilh. Engelhorn in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Gr. Amtsgerichts III hierseits vom 27. d. Mts. aufgehoben.

Mannheim, 29. September 1894.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Mohr.

M. 23. Nr. 8709. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Rudolf Schmutz von Ehrenkellen ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins unterm heutigen aufgehoben worden.

Staufen, den 28. September 1894.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zimmermann.

Vermögensabänderungen. M. 29. Nr. 8172. Mosbach. Durch Urteil der ersten Civilkammer des Gr. Landgerichts Mosbach vom 18. September 1894 wurde die Ehefrau des Negers Karl Warmein in Adelsheim, Charlotte, geb. Schimmel, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Mosbach, 18. September 1894.

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Grein.

M. 43.1. Nr. 3056. Lauda. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Das Abbrechen einer 290 m langen gußeisernen Wasserleitung von 65 mm Lichtweite, sowie die Pflanzung und das Verlegen einer neuen Wasserleitung hierfür aus gußeisernen Ruffenröhren von 150 mm Lichtweite, nebst den erforderlichen Hoconstruktionen, jedoch ohne Grabarbeit, für die Station Eudigheim der Oberrheinbahn soll vergeben werden.

Plan, Längenprofil und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden letztere auf portofreie Anfrage gegen Einfindung von 50 Pf. Abschreibgebühr abgegeben.

Angebote auf diese Arbeiten, welche die Einheitspreise der im Vertragentwurf aufgeführten Arbeiten enthalten müssen, sind spätestens bis Mittwoch den 10. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, am einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Lauda, den 28. September 1894.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

M. 41. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu den Tarifen für die Güterverkehre Basel-Badischer Bahnhof-Dittschweiz und Waldshut-Dittschweiz mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. je der III. Nachtrag erschienen. Die Nachträge, welche von unserem Gütertarifbureau unentgeltlich bezogen werden können, enthalten verschiedene Änderungen und Ergänzungen der Haupttarife, insbesondere neue Bestimmungen über die anzuwendenden Reglements, ferner neue, vom Tage der Eröffnung des durchgehenden Betriebs auf der Strecke Zürich-Badischer Bahnhof-Dittschweiz an gültige Frachttarife für die Stationen der rechtsufrigen Jürtschbahn, anderweitige, theils ermäßigte, theils erhöhte Frachttarife für die Stationen der Jürtschbahn, endlich einige mit kleinen Ziffern verbunden, vom 1. Januar 1895 ab gültige Bestimmungen zum Ausnahmestarif Nr. 5 (Steine) im Verkehr Basel-Argau, Rheinweil und Zug, sowie zum Ausnahmestarif Nr. 6 (Getreide) Basel-Bienachten.

Karlsruhe, den 29. September 1894.

Generaldirektion.

M. 42. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Verke zwischen der ungarischen Station Duda historisch einseitig und den Stationen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz andererseits werden vom 10. Oktober d. J. ab von den Frachttarifen des Ausnahmestarfs für Getreide u. vom 1. September 1893 Kursdifferenzen von 2 Centimes bezw. 1 Pfennig für 100 kg im doppelten Betrage abgezogen.

Karlsruhe, den 29. September 1894.

Generaldirektion.

M. 997.2. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wagenlieferung.

Wir beabsichtigen die Vergebung von 200 offenen Güterwagen.

Die maßgebenden Bedingungen und Zeichnungen können bei unserem Centralbureau gegen Einfindung von 1,50 Mark erhoben werden.

Schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Wagenlieferung“ versehenen Angebote wollen spätestens bis zum 15. Oktober d. J. portofrei bei uns eingereicht werden. — Zuschlagsfrist drei Wochen.

Karlsruhe, den 26. September 1894.

Generaldirektion.

M. 940.3. J. Nr. 2045. Pfaffenhofen. Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Verdingung.

Die Maurer- u. Zimmerarbeiten zur Herstellung eines ständigen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Pfaffenhofen sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Bureau der Bauabtheilung Pfaffenhofen eingesehen und mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Erstattung der Druckkosten von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf die Maurer- u. Zimmerarbeiten zur Herstellung eines ständigen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Pfaffenhofen“ bis Donnerstag den 11. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, an die Bauabtheilung Pfaffenhofen (Elsaß) einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Pfaffenhofen, 22. September 1894.

Der Abtheilungs-Vaumeister: Kriehcke.